

## „Wir sitzen alle im selben Boot“

Liebe Schul- und Lebensgemeinschaft von St. Matthias,

seit dem Mittelalter wurde es üblich, den Kreuzweg Jesu im Gebet und der Betrachtung nachzugehen, um Anteil am Jesusgeschehen zu gewinnen, an seinem Tod und an seiner Auferstehung. Der Kreuzweg ist auch in St. Matthias immer schon ein fester Bestandteil im liturgischen Jahreskreis gewesen. In diesem Jahr ist aber alles anders. Ein heimtückisches und todbringendes Virus versetzt nicht nur uns, sondern die Menschen in aller Welt in Sorge um ihr Leben und ihre wirtschaftlichen Lebensgrundlagen. Unser Leben hat sich in kurzer Zeit vollkommen verändert, macht uns ängstlich, ratlos und zeigt uns unsere Verwundbarkeit auf. Das Corona-Virus kennt keine Grenzen und kein Mitleid und quält die Menschen, wie die Dornenkrone Jesus auf seinem Leidensweg ans Kreuz.



Papst Franziskus hat am letzten Freitag unter dem Pestkreuz aus der Kirche San Marcello al Corso für das Ende der Corona-Pandemie gebetet und in einer außerordentlichen Geste den Segen „Urbi et Orbi“ gespendet. Er vergleicht die Pandemie mit der biblischen Erzählung vom Sturm auf dem See im Markusevangelium: „Wie die Jünger wurden wir von einem heftigen Sturm überrascht, uns wurde klar, dass wir alle im selben Boot sitzen, alle schwach und orientierungslos sind“.

Franziskus spricht damit die vielen Sorgen und Gedanken an, die wir uns in diesen schweren Zeiten machen:

- Wir sind im engsten Kreis der Familie oder alleine zu Hause. Es kommt vielleicht zu Spannungen und Streit, oder ein lange schwelender Konflikt eskaliert
- Wir fühlen uns einsam, allein gelassen mit der Situation und unseren Sorgen
- Wir können unsere Großeltern und Verwandte nicht besuchen, um ihnen Beistand zu leisten
- Wir machen uns Sorgen, ob jemand in unserer Familie oder Freundeskreis krank ist oder arbeitslos wird
- Wir haben Angst vor der Zukunft, ob wir unsere Pläne und Wünsche noch erfüllen können
- Es stellt sich vielleicht die Frage, die in den Psalmen auch schon Ausdruck fand: „Wie lange noch muss ich Sorge tragen in meiner Seele, Kummer in meinem Herzen Tag für Tag?“ (Ps 13,3)

Alle unsere Sorgen und Nöte können wir aber nur bestehen, appelliert Franziskus, wenn wir gemeinsam rudern und uns gegenseitig beistehen. Wie die Jünger müssen auch wir erkennen, dass wir nur im solidarischen Handeln diese lebensbedrohende Situation meistern können. Allein gehen wir unter. Das Wort Jesu kann uns dabei helfen: „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20)! Von dieser Zuversicht getragen, können wir jetzt den Menschen zeigen, die krank sind, oder die Hilfe benötigen, dass wir da sind. Franziskus macht deutlich, dass die Corona-Pandemie auch als Test der Solidarität und Erinnerung an die christlichen Grundwerte zu verstehen ist. „Es ist die Zeit der Entscheidung, was wirklich zählt und was vergänglich ist“.

Jede Krise bringt auch Chancen mit sich. Wir können aus diesen Erfahrungen lernen und vieles zum Guten verändern:

- Uns klar darüber werden, was und vor allem wer uns wichtig ist
- Eltern, Großeltern und allen, die es im Moment besonders schwer haben, helfen und beistehen
- Darüber nachdenken, wie wir uns selbst und unseren Lebensstil verändern wollen
- welches Verhalten wir nach der Krise zeigen wollen
- Unsere Gesundheit als etwas Zerbrechliches und etwas Wertvolles begreifen
- Vernachlässigte Kontakte wieder neu pflegen
- Das tun, wofür wir uns sonst zu wenig Zeit nehmen: Etwa ein Spieleabend in der Familie, ein Buch lesen, ein Instrument oder Sport wieder für uns entdecken
- Uns klar zu werden, wie wir in Zukunft der Natur als Lebensgrundlage für den Menschen begegnen wollen

Ostern, das Fest der Auferstehung wird auch in diesem Jahr stattfinden, nicht in vollen Kirchen, sondern in unseren Herzen, wenn wir hoffentlich dem auferstandenen Christus begegnen.

Einen Tipp aus dem leidgeprüften Südtirol wollen wir auch noch weitergeben: Ein gründliches Händewaschen dauert genauso lange wie ein Vaterunser. Probieren Sie es ruhig aus! Beides kann in diesen Tagen sicher nicht schaden.

Eine gute Bußzeit und ein erneuerndes Osterfest mit viel Gesundheit wünschen Ihnen

Simon Fritz und Tobias Biernat  
Fachschaft Religion